

Sächsische Nachrichten

Gegründet 1850

Dreimalwöchentlich: Rundschau Dresden
Sachverständiger-Sammelnummer: 25241
Rue für Nachrichten: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptredakteur: Schriftleitung u. Hauptredakteur:
Dresden - K. 1, Martinistraße 28/48

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Auslieferung monatlich 2.40 RM, einschließlich 90 Pg. Nr.
Zeitungsjahr), durch Postkasse 2.40 RM, einschließlich 90 Pg. Postgebühr (ohne Postkassenzugabe)
bei uns wöchentlichem Bericht. Einzelnummer 10 Pg. Anzeigenpreise: Die einzige 80 mm
breite Seite 80 Pg., für ausdruck 40 Pg. Familienanzeigen und Stellenanzeige ohne Redaktion
18 Pg., außerhalb 25 Pg., die 90 mm breite Reklamenseite 200 Pg., außerhalb 250 Pg. Offerten-
gebühr 90 Pg. Ausführliche Auflage gegen Veranschlagung

Druck u. Verlag: Bierlich & Reichardt,
Dresden, Postfach-Klo. 1018 Dresden,
Rohrdruck nur mit deutl. Aufklebung
(Dresden, Rohr.) möglich. Unverlangte
Schreibschriften werden nicht aufbewahrt

60. Ratstagung in Genf

Beilegung des Palästina-Konflikts

Genf, 8. Sept. Der Völkerbundsrat hat heute vormittags seine 60. Tagung mit der üblichen nicht öffentlichen Sitzung begonnen, in der er seine vorläufige Tagesordnung billigte und sich mit internen Budgets und Personalfragen beschäftigte.

Der Völkerbundsrat behandelte in der ersten öffentlichen Sitzung den

Bericht des Mandatsausschusses über die Palästinafrage.

Der finnändische Außenminister Procopé gab einen Überblick über die Stellungnahme des Mandatsausschusses und die Antwortnahme der englischen Regierung. Er stellte dabei in vorläufiger Formulierung fest, daß die Aufgaben der englischen Regierung in Palästina außerordentlich schwierig seien. Es bestünde nur eine geringfügige Meinungsverschiedenheit hinsichtlich des Verwaltungsprogramms zwischen der englischen Regierung und dem Mandatsausschuß. Die Unruhen in Palästina hätten sich in seiner Weise gegen die englische Autorität in Palästina gerichtet. Das Ziel der englischen Mandatsverwaltung wird in dem Bericht kurz umrissen: Freie Entwicklung der verfassungsmäßigen Einrichtungen für eine freie Regierung und Sicherung des jüdischen Nationalheims. Das Erreichen dieses Ziels sei nur möglich, wenn nicht nur die Mandatsmacht, sondern auch die beiden in Palästina wohnenden Rassen sich in gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Nach der vom finnändischen Außenminister vorgeschlagenen Entschließung richte der Völkerbundsrat an die englische Regierung die Aufforderung, sämtliche Maßnahmen zu ergreifen, die den Schlussfolgerungen des Mandatsausschusses Rechnung tragen.

Der englische

Außenminister Henderson erklärte,

die englische Regierung stelle mit Besiedlung fest, daß die außerordentlichen Schwierigkeiten der englischen Regierung in Palästina vom Richterstatthalter anerkannt werden. Die englische Regierung habe in der jüdischen Einwanderungsfrage bereits eine Erklärung abgegeben, die alle Befürchtungen beseitige. Die Einschränkung der jüdischen Einwanderung trage nur einen zeitweiligen Charakter, da es sich keineswegs um ein grundsätzliches Einwanderungsverbot handele.

Der Vertreter Persiens

gab darauf eine kurze Erklärung ab, daß er gleichfalls das Recht des Mandatsausschusses zur Kritik am der Mandatspolitik einer Mandatsmacht anerkenne, jedoch seinem Bebauern darüber Ausdruck verleihe, daß der Mandatsausschuss nicht auf die Sicherung der religiösen und zivilen Rechte der nicht jüdischen Bevölkerung hingewiesen habe. Er habe das Vertrauen in die englische Regierung, daß die Interessen seiner Mitgländer in Palästina nicht verletzt würden.

Darauf nahm der Völkerbund einstimmig die vom finnischen Außenminister vorgeschlagene Entschließung an, womit der Konflikt zwischen der englischen Regierung und dem Mandatsausschuß als beigelegt betrachtet werden kann.

Zu der heute nachmittag um 4 Uhr beginnenden ersten Europäischen Konferenz, an der 27 Staaten teilnehmen, sind hier 23 Außenminister eingetroffen. Brian wird die Konferenz mit einer Ansprache einleiten, in der er über seine bisherigen Arbeiten berichten und besonders die Geschäftspunkte ablegen wird, die sich aus den auf sein Memorandum eingegangenen Antworten ergeben.

Die große Frage, die in Genf jetzt erörtert wird, ist die, was Brian vorbringen wird. Aus französischen Kreisen verlautet, daß Brian sich diesmal sehr zurückhaltend zeigen werde. Die Dauer der Völkerbundversammlung ist noch ganz unbestimmt, doch nimmt man im allgemeinen an, daß sie in den ersten Tagen des Oktober zu Ende gehen wird. Die Eintrittssätze für das Publikum sind allerdings bereits bis 12. Oktober gedrückt und auch ausgegeben. Aber es gilt als ausgeschlossen, daß die Versammlung über den 4. Oktober hinaus andauert.

Ein Curtius-Interview vor Pressevertretern

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Sept. Der Reichsausßenminister Dr. Curtius hat in Genf gegenüber Pressevertretern erklärt, daß er sich durchaus nicht als der Vertreter einer Minderheitsregierung zu betrachten brauche, da seine Außenpolitik von dem Vertrauen der Majorität des deutschen Volkes getragen werde. Das müsse man ausdrücklich feststellen, denn wenn es heiße, er sei lediglich der Vertreter einer Minderheitsregierung, so müsse das seine Stellung in Genf schwächen. Bezuglich des Pan-europa-Memorandum erklärte Dr. Curtius, daß zwei Drittel des Reichstags mit der Regierung in dieser Frage einig gingen. Die deutsche Antwort habe ja auch die Zustimmung der Sozialdemokratischen Partei gefunden. Über die weitere Behandlung des Pan-europa-Projekts erklärte Dr. Curtius, die Vollversammlung werde es wahrscheinlich einem Studienkomitee überweisen. Die Völkerbundversammlung selbst würde die Debatte über das Pan-europa-Projekt wahrscheinlich erst am Donnerstag oder Freitag aufnehmen.

Dem Reichsausßenminister Dr. Curtius ist jetzt auch die memelländische Beschwerde angegangen. Über ihre

Weitere Behandlung fandte Dr. Curtius zunächst aber keine Angaben machen.

Eine Abordnung des Saargebietes in Genf

Genf, 8. Sept. Wie bei den früheren Völkerbundtagungen weilt auch diesmal eine Abordnung von Vertretern der politischen Parteien des Saargebietes hier. Der Abordnung gehören wie früher u. a. an Kommerzienrat Möckling, die Landesratsmitglieder Schmelzer und Leinweber und Gewerkschaftssekretär Kieser.

Italien verlangt Teilnahme Russlands und der Türkei an den Pan-europaverhandlungen

Genf, 8. Sept. In den vertraulichen Verhandlungen, die am Sonntag zwischen den verschiedenen Vertretern für die europäische Konferenz stattgefunden haben, sind neue Schwierigkeiten aufgetreten. Auf italienischer Seite

wird verlangt, daß zu den weiteren vorbereitenden Ausschüssen auch Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes, wie Sowjetrussland und die Türkei, hinzugezogen werden. Die französische und die englische Regierung verlangen dagegen, daß an den Ausschusshandlungen nur Mitgliedstaaten des Völkerbundes teilnehmen und verlangen unter Hinweis auf die befürchtete kommunistische Propaganda den Ausschluß Sowjetrusslands. Offen ist zur Zeit noch die Stellungnahme Deutschlands zu diesen Meinungsverschiedenheiten.

Englisch-amerikanische Schuldenrevision?

New York, 8. September. Obwohl in Washington bereits amtlich dementiert worden ist, daß die Engländer hinsichtlich einer Konferenz zur Revision des Schuldenabkommens Führer ausgesprochen haben, erhalten die dahin lautenden Gerüchte jetzt wieder neue Nahrung. Senator Barkley, der soeben aus Europa zurückgekehrt ist, erklärt, daß man in London tatsächlich von einem vertraglichen Schritt rede. Ein hoher englischer Beamter soll erklärt haben, Großbritannien würde voraussichtlich nicht imstande sein, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Als Grund seien besonders die neuen amerikanischen Zolltarife bezeichnet worden. Senator Barkley ist der Ansicht, daß die europäischen Staaten im Begriff sind, Vergeltungsmaßnahmen gegen die hohen amerikanischen Zölle zu treffen.

Der Umsturz in Buenos Aires

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Sept. Nach den an Berliner Stellen vorliegenden Nachrichten über die Entwicklung in Argentinien hatte die Umsturzbewegung zunächst Unstimmigkeiten auch innerhalb des Heeres zu überwinden, da sich nicht alle Truppenteile sofort der Bewegung anschlossen. Jedoch gelang es dem General Uriburu, diese Widerstände zu überwinden, worauf sich dann auch die Zivilbevölkerung von Buenos Aires der Bewegung anschloß. Unterstellt darf auch die Tatsache sein, daß es sich bei dem neuen vorläufigen argentinischen Kabinett nicht um ein ausgesprochenes Militärkabinett handelt, sondern daß man

auch angesehene Zivilpersönlichkeiten einbezogen hat, so daß eine gewisse ruhige Weiterentwicklung zu erwarten zu sein scheint. Nach den vorliegenden Nachrichten soll in Buenos Aires die Amtszeit bestehen, auch durch möglichst baldige Neuwahlen für eine ruhige Weiterentwicklung Sorge zu tragen.

Der gestürzte Präsident Irigoyen, der zunächst in Haft genommen wurde, ist wieder in Freiheit gelegt worden. In der Nacht auf Sonntag wurde das Haus Irigoyens angezündet und die Möbel auf die Straße geworfen. Ebenso wurden die Häuser von Parteifreunden Irigoyens zerstört.

Irigoyen hatte, nachdem die Unruhen ausgebrochen waren, die Regierungsgeschäfte dem Vizepräsidenten Martínez überlassen. Als dieser jedoch gezwungen war, sich den Revolutionären zu ergeben, versuchte Irigoyen, im Auto zu entfliehen. Polizisten, die ihm treu geblieben waren, hielten die Straße für ihn frei. Gleichzeitig nahmen aber revolutionäre Polizisten die Verfolgung auf und überholten auf ihren Motorrädern Irigoyens Wagen in der Nähe von La Plata. Irigoyen war durch Kranheit und durch einen Schlaganfall so geschwächt, daß er aus dem Wagen getragen werden mußte. Er wurde zunächst in das Parlament der Provinz La Plata, dann in eine Truppenbaracke gebracht und dort im Lazarett gebracht. Nach Mitternacht unterschrieb er dort seine Abdankung.

Vizepräsident Martínez wurde von Uriburu persönlich gezwungen, seine Abdankung einzurichten.

Beide trafen im Regierungsbau aufeinander, und Martínez weigerte sich zunächst, seine Abdankung zu unterzeichnen. Uriburu erklärte, daß er nicht dummi genug wäre, aus Martínez einen politischen Märtyrer zu machen. Er würde ihn einfach einsperren, bis er unterzeichnete. Daraufhin unterzeichnete auch Martínez seine Rücktrittserklärung.

Im Laufe des Sonntags setzte sich die Revolution auch in der Provinz anscheinend ohne Widerstand durch. In einzelnen Provinzen räumten die bisherigen Gewalthaber freiwillig ihre Plätze, in anderen bedurfte es des Aufstrebens von Uriburus Truppen, um die Lokalbehörden zum Nachgeben zu veranlassen.

Uriburu selbst ist einer der angesehensten argentinischen Militärs. Er war zu wiederholten Malen in Europa und hat sich dort vor dem Kriege bereits längere Zeit zu Studienzwecken aufgehalten. Der neue argentinische Außenminister ist ebenfalls ein angesehener Politiker und leitete schon einmal in den Jahren 1910/12 die Außenpolitik seines Landes. General Uriburu hat alle bisherigen Gouverneure abgesetzt. Die neuen Minister gehören meist der konservativen Partei an, die Irigoyen vor 14 Jahren gestürzt und seitdem von der Regierung ferngehalten hat.

Gasausbruch in einem Bergwerk - Drei Tote

Buenos Aires, 8. September. Auf der Kartse, Zentrum Grube sind drei Toten der Bergarbeiter, die gestern die Grube zu bewachen hatten, durch giftige Gase getötet worden. Die Bergbehörde hat den Fall bereits untersucht und keinerlei Verschulden Dritter festgestellt. Bei den Toten handelt es sich um einen Arbeiter und zwei Arbeiter.

Großfeuer in einem französischen Dorf

Paris, 8. Sept. Ein Großfeuer von ungeheurem Ausmaß hat in einer kleinen Gemeinde bei Montiers 48 Häuser in Asche gelegt und 100 Personen obdachlos gemacht. Die Motorspritze der Ortschaft konnte nicht in Tätigkeit treten, da der einzige Hydrant mitten im Feuerherd lag.

Der zweite Begleiter Andrées gefunden

Das Geheimnis der Weißen Insel

Stockholm, 8. September. Das schwedische Kanonenboot "Svensksund", das die Reste Andrées und Steinbergs in ihre Heimat bringen sollte, hat Befehl erhalten, in Tromsö zu bleiben, bis das Expeditionsschiff "Isbjörn" in Tromsö eingetroffen ist. Die Besatzung der "Isbjörn" hat mitgeteilt, daß sie auf der Insel das Skelett des zweiten Begleiters von André, Gränkel, sowie Gesteine und Teile der Ballongondel gefunden habe.

Die letzten Telegramme von der Weißen Insel sowie die Gutachten der Gelehrten in Stockholm und Tromsö, denen man die Einzelheiten der Berichte über die neuen Funde vorgelegt hat, scheinen jeden Zweifel auszuschließen, daß nun auch der dritte und letzte Teilnehmer der André-Expedition, Gränkel, gefunden worden ist. Wie es heißt, soll auch der bisher vermisste Schädel von André gefunden worden sein. Nur der norwegische Forstler Dr. Holmboe hält es für möglich, daß eine Verweichung mit den Opfern der Nobile-Katastrope vorliegt. Der Gegensatz zwischen der früheren Annahme, daß André und seine Begleiter den langen Marsch über das Eis zurückgelegt haben, und der jetzigen Annahme, daß die Landungsstelle des Ballons in nächster Nähe der Weißen Insel gelegen haben muss, wird durch folgende Erklärung behoben, der sich auch Dr. Horn anschließt: Der Ballon ist, wie die aufgefundenen Zeichnungen besagen, bei

88 Grad nördlicher Breite gelandet. Eine Eisbuche hat dann die drei Männer bis zur Weißen Insel südwärts abgetrieben.

Vor dem Ballonaufstieg Professor Picards

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Sept. Professor Picard, der Ende voriger Woche in Augsburg eingetroffen war, hat im Laufe des Sonntags die letzten Vorbereitungen für seinen Aufstieg in die Stratosphäre erledigt. Die Sauerstoffbombe, die der Gelehrte und sein Assistent mitnehmen wollen, sind inzwischen gefüllt und an ein Meßgerät angeschlossen worden, um festzustellen, ob etwa durch ein Undichtwerden von Ventilen der Inhalt teilweise entwichen sein kann. Der Riesenballon liegt vollkommen füllbereit ausgedehnt in der großen Halle der Riedingerschen Fabrik und wird

in wenigen Stunden betriebsfertig sein können. Von den Wettermeldungen, die heute nachmittag in München aufzutragen werden, wird es abhängen, ob Professor Picard seinen Versuch am Dienstagmorgen ausführen kann. Die Aussichten sind freilich nicht allzu günstig. Messungen, die heute vormittags in Augsburg vorgenommen wurden, ergaben, daß in geringer Höhe über dem Boden ziemlich starke Wind und Wirbel herrschen und daß in tausend Meter Höhe Windstärke 5 bis 6 vorliegt. Da Professor Picard möglichst stilles Wetter braucht, um nicht weit abgetrieben zu werden, muß eventuell mit einer Verschiebung des Fluges gerechnet werden.

Brauns Kontroverse gegen Brüning

Draftmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. September. Reichskanzler Brüning und der preußische Ministerpräsident Braun hatten in der letzten Sitzung im Wahlversammlung eine ähnlich scharfe Kontroverse über die Bedeutungen ihrer Parteien gegenüber geführt. Dabei hatte der Reichskanzler Dr. Brüning die Haltung der Sozialdemokratie im Reichstag scharf verurteilt, und der preußische Ministerpräsident hatte nicht weniger scharfe Angriffe gegen das Zentrum gerichtet. Nunmehr steht es aber der preußischen Ministerpräsident zum Rückzug zu bequemen. So führte er in einer Wahlversammlung in Tilsit aus, daß er dem Reichskanzler die Frage vorgelegt hätte, ob sich der Reichskanzler die Erklärung des Reichsministers Trebraus zu eigen mache, wonach die Regierung es ablehne, bei der Völkung der sozialen Gegenwartssprobleme die Hilfe der Sozialdemokratie in Anspruch zu nehmen. Der Reichskanzler habe seine Frage durch die Gegenfrage beantwortet, ob die Sozialdemokratie die Möglichkeit sehe, mit einem Manne zusammenzuarbeiten, von dem es in einem sozialdemokratischen Flugblatt hieße: „Doch mit den Armuten unserer Armen, da kennt Herr Brüning kein Erbarmen“. Die Frage des Reichskanzlers, erklärte Braun weiter, beantwortete er mit einem glatten Ja, denn er könne seine Stellungnahme zum Zentrum und die Zusammenarbeit mit ihm nicht abhängig machen von einer „nichtreinen Flugblattlosigkeit“. Diese Ausführungen sind zugleich eine ziemlich scharfe Verurteilung sozialdemokratischer Agitationsmethoden. Die Genossen im Reiche werden dem preußischen Ministerpräsidenten sicher wenig Dank dafür wissen, daß er den schönen Vers, den man auf bünderten von Wahlplakaten sehen kann, jetzt als eine Floskel bezeichnet, die ihn nichts angeht.

Die Reichsregierung dementiert

Berlin, 8. Sept. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist es nicht richtig, daß die Reichsregierung oder irgendeine Stelle im Auftrage der Reichsregierung oder mit deren Wissen sich bei französischen Kapitänen oder bei sonstigen französischen Stellen um eine Umschuldung anstrebe oder eine sonstige Amtliche bemüht hat oder über eine solche irgendwie verhandelt hat. Damit entfallen auch alle Vermutungen über außenpolitische Verhandlungen, die mit einer solchen Finanztransaktion im Zusammenhang stehen.

Diamond verläßt die preußische Polizei

Berlin, 8. Sept. Der amerikanische Bootleger Jack Diamond, der Sonnabend auf dem deutschen Fracht-dampfer „Hannover“ nach Philadelphia abgeschoben worden ist, hat durch einen Berliner Rechtsanwalt eine hohe Schadensersatzforderung gegen den preußischen Polizeikidus gestellt gemacht. Diamond verlangt Erfas der Kosten für seine Hin- und Rückreise von den Vereinigten Staaten nach Deutschland, Schmerzensgeld für die Zeit der Verhaftung und Schadensersatz für die schwere Kreditbeschädigung, die durch seine Detektion erfolgt ist. Jack Diamonds Rechtsvertreter stützt seine Ansprüche gegen die preußische Polizei darauf, daß sie unsachgemäß gehandelt habe. Regierung oder Polizei der Vereinigten Staaten hätten für Diamond kein Interesse gehabt, ein Haftbefehl gegen Diamond habe nicht vorgetragen, und von einem Auslieferungsverfahren sei überhaupt keine Rede gewesen. Wenn die deutschen Behörden Diamond in Deutschland nicht hätten haben wollen, so hätten sie sich das vor Erteilung des Befehls überlegen müssen.

Am Berliner Polizeipräsidium sieht man der Sivillage Diamonds mit großer Ruhe entgegen, da die Rechtslage ganz klar und eindeutig ist. Der Unterstellkönig hat vom deutschen Generalkonsulat die Einreiseerlaubnis erhalten, und er hat auch die deutsche Grenze überschreiten dürfen. Er ist also nicht daran gehindert worden, nach Deutschland zu kommen. Nachdem jedoch die amerikanische Botschaft den offiziellen Antrag auf seine Entnahme gestellt hatte, mußte die Polizei eingreifen.

Mißglückte deutschfeindliche Kundgebungen im Korridor

Werschan, 8. September. Deutschfeindliche Demonstrationen fanden am Sonntag außer in Polen auch in einer Reihe von kleinen Städten Pommerns, Westpreußens und Kongresspolens statt. Der Unterkönig hat vom deutschen Generalkonsulat die Einreiseerlaubnis erhalten, und er hat auch die deutsche Grenze überschreiten dürfen. Er ist also nicht daran gehindert worden, nach Deutschland zu kommen. Nachdem jedoch die amerikanische Botschaft den offiziellen Antrag auf seine Entnahme gestellt hatte, mußte die Polizei eingreifen.

Tagung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte

Königsberg, den 7. September. In der Königsberger Stadthalle fand am Sonntagmittag die feierliche Eröffnung der 91. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte statt. Nach der Eröffnungsrede, die der erste Geschäftsführer der Tagung, Prof. Dr. Bürger Königswalde, hielt, und nach Begrüßungsansprachen des Prof. Dr. Mittelstädt-Königsberg für die Königsberger Gesellschaft und des Oberbürgermeisters Dr. Lohmeyer-Königsberg für die gastgebende Stadt, hielt der Preußische Ministerpräsident Dr. Braun eine Ansprache, in der er die Bedeutung der Wahl Königsbergs als Versammlungsort betonte, das Heldentum der Naturforscher preis und als Vorbild für die Jugend hinstellte. Prof. Dr. Rittinger-Bonn gedachte der in den letzten beiden Jahren verstorbenen Mitglieder des Naturforscherverein, die sich in der Hauptstrophe aus eingewanderten Beamten zusammenfanden, die Einheimischen zu Hause.

Auf der Tagung der Pharmakologen sprach Prof. van Leeuwen über „Allergie“. Als allergische Krankheiten bezeichnen wir diejenigen, deren Erscheinungen hervorgerufen werden durch exogene, also von außen herkommende Ursachen, die nur auf bestimmte, besonders empfindliche Individuen einwirken, während sie für normale Menschen unschädlich sind. Das krankmachende Agens – das Allergen – ruft bei den sensibilisierten Menschen eine Reaktion hervor, die sich von der normalen Reaktion unterscheidet. Während beim normalen Menschen beispielsweise das bekannte Aspirin seine gewöhnliche Schädlichkeit hat, wirkt es beim Menschen mit Aspirinüberempfindlichkeit, also bei bestimmten sensibilisierten Personen, so, daß die bestätigten Asthmafälle entstehen. Der Mechanismus dieser Sensibilisierung ist unbekannt. Sie wird jedoch durch erhöhte Durchdringlichkeit von Haut oder Schleimhaut gefordert. Mindestens tritt diese Sensibilisierung bei erblich Disponierten auf, kann jedoch auch ohne Disposition vorkommen, und die Wahrscheinlichkeit dazu wird größer, je nachdem das Allergen kräftriger einwirkt. Das Kennzeichen für den sensibilisierten Allergiker ist das Vorhandensein von speziellen Übertragungssubstanzen und Hemmungsstoffen im Blut bzw. von anderen Substanzen im Gewebe. Die Therapie muß sich auf das Zurückdrängen dieser Sensibilisierung richten und verzögert dabei über ganz bestimmte Methoden. Da sich nun, wie bereits erwähnt, im Körper des Sensibilisierten ganz bestimmte Substanzen befinden, so entsteht die Frage,

Deutsches und Sachsisches

Generalmajor Fürstenau †

Wie schon kurz gemeldet, starb am Sonntag Generalmajor a. D. Adolf Emil Fürstenau. Er wurde am 17. November 1865 geboren und trat am 1. Oktober 1885 beim 4. Inf.-Regt. Nr. 108 als Kadettengärtner ein. Diesem Regiment gehörte er als Gefoldeleutnant und als Premierleutnant an. Im Frühjahr 1897 wurde er in das neu aufgestellte 18. Inf.-Regt. Nr. 178 versetzt. 1898 erfolgte seine Kommandierung zur Unteroffizierschule, und 1900 trat er als Kompaniechef zu der Unteroffizierschule über, wo er zum Hauptmann befördert wurde. Unter dem 28. März 1901 erhielt er beim 14. Inf.-Regt. Nr. 179 eine Kompanie. Von hier aus wurde er unter dem 9. Dezember 1904 zum Bekleidungskommando des 19. Armeekorps kommandiert, später versetzt. Nach dreieinhalbjähriger Tätigkeit bei diesem Amte trat er am 19. Juni 1908 wieder in die Front zurück und wurde Kompaniechef im 15. Inf.-Regt. Nr. 181. In diesem Regiment rückte er am 17. Juni 1910 zum Major unter Versetzung zum Regimentskommando auf. Zwei Jahre später (21. Juni 1912) wurde er zum Bataillonskommandeur im 6. Inf.-Regt. Nr. 105 ernannt.

Mit seinem Bataillon zog er bei Ausbruch des Weltkrieges ins Feld. Bereits am 8. September 1914 wurde er schwer verwundet und büßte seinen linken Arm ein. Dies hinderte ihn jedoch nicht, nach seiner Wiederherstellung erneut an die Front zu gehen. Nachdem er am 17. März 1915 zum Oberleutnant befördert worden war, wurde er unter dem 16. Juni 1915 als Kommandeur an die Spize des Inf.-J.-Regts. 102 gestellt. Dieses Regiment hat er in allen nun folgenden Kämpfen ruhmvoll geführt, bis er nach seiner am 21. Mai 1917 erfolgten Beförderung zum Oberst unter dem 1. September 1918 zu den Offizieren der Armee versetzt wurde. Kurze Zeit darauf wurde er Kommandeur der 192. Inf.-Brigade. Nach Kriegsende erfolgte im Dezember 1918 seine Ernennung zum Kommandeur des 6. Inf.-Regts. Nr. 105. Im Februar 1919 wurde er im Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zum Kommandeur des Landwehrbezirks I Dresden ernannt. Den Charakter als Generalmajor erhielt er am 28. November 1919. Nach Auflösung des Bezirkskommandos trat er im Jahre 1920 an die Spize des Hauptverfassungsamtes Dresden als dessen Direktor. In dieser Stelle hat er noch mehrere Jahre bis zum 31. Juli 1924 gewirkt.

General Fürstenau war das Modell eines tüchtigen, von Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen geschätzten und geliebten Frontoffiziers. Verständnisvoll und fürsorglich für seine Untergaben, hervorragend tapfer. So gewann er die Herzen seiner Leute, riß sie durch eigenes Beispiel im ersten Kampf mit sich fort.

Nachdem er als Bataillonskommandeur schwer verwundet war – Verlust des linken Armes – drängte er sich wieder zur Verwendung in der Front und hielt aus bis zum Schluss, zunächst als Regiments-, dann als Brigadecommandeur.

In der Nachkriegszeit hat er als Direktor des Hauptverfassungsamtes, besonders in der schrecklichen Inflationsszeit, seine ganze Persönlichkeit eingesetzt, um seinen Kameraden und deren Hinterbliebenen das zustehende Ruhegehalt zu sichern.

Totser und pottergeben hat er den Verlust seiner drei hoffnungsvollen Söhne getragen, von denen zwei als Flieger im Krieg den Tod fanden, der letzte nach dem Krieg infolge einer Krankheit verstarb.

Das Andenken dieses liebenswerten Menschen, vorbildlichen Kameraden, tüchtigen und tapferen Soldaten wird von allen, die ihn kannten, in Ehren gehalten werden.

Städtebau, Wohnung und Hygiene

Das Städtebauseminar der Dresdner Technischen Hochschule in Verbindung mit der Sachsisch-Thüringischen Arbeitsgemeinschaft der Freien Deutschen Akademie des Städtebaus hat für die Zeit vom 8. bis 11. September unter der Bezeichnung

Städtebau- und Wohnung-Hygiene-Woche eine Vortragsreihe ins Leben gerufen, die am Montagnachmittag im Bauingenieurgebäude der Technischen Hochschule ihren Anfang nahm mit begrüßenden und einführenden Worten des Prof. Stadtbautek. a. D. A. Neumann als des Leiters des Unternehmens. Er begrüßte die Vertreter der Ministerien, des Rates zu Dresden, verschiedener Gemeindebehörden, des Landesgebaudessamtes, des Hygienemuseums, der Industrie- und Handelskammer und verbreitete sich über den Zweck der diesmaligen Städtebau- und Wohnungswöche, die die Baufragen vornehmlich vom Standpunkt der Hygiene aus beleuchten wolle, und zwar, wie dies das Städtebauseminar schon seit seinem Bestehen getan habe, vornehmlich zu Nutz und Frommen von Deuten der Praxis, von Verwaltungsbeamten, Gemeinderäten,

ob man es nicht versuchen könnte, mit Hilfe von chemischen Mitteln diese Substanzen anzugreifen. Prof. Storm van Leeuwen hat seit einigen Jahren Versuche auf diesem Gebiete gemacht, die günstige Ausichten haben, jedoch noch nicht abschließend sind.

In der Abteilung Physik sprach Dr. Zange, Berlin-Dahlem, über „Eine neue Photozelle“. Die neue Photozelle besteht im Gegensatz zu den bisher bekannten Alkalimetall-Photozellen aus einer Kupfer-Kuperoxidzelle. Sie benötigt ferner nicht den Einschluß in eine Glaskirze. Dieser neue Photoeffekt liegt ein neuer Photoeffekt zugrunde. Der neue Photoeffekt gelang in seiner einfachsten Form bei einem gewöhnlichen Kristallendetektor zur Beobachtung. Besonders Bleiflüsilde zeichnet sich durch hohe Photostrom aus. Besonders bei einem solchen Detektor intensiv die Verstärkungsspitze vom Kristall und Detektoroden, so erhält man ohne irgendwelche äußeren Stromquellen Spannungen bis zum Bruchteil eines Volts. Von dieser grundlegenden Beobachtung ausgehend, wurde von B. Zange die neue Photozelle entwickelt, die im Prinzip gleichartig ist wie der erwähnte Lichtdetektor, bei der aber beliebig große Flächen ausnutzbar werden. Es handelt sich hierbei um Kombinationen von Kupfer und Kupfer-Oxydul, die in physikalischer Beziehung durch das Auftreten einer Sperrschicht interessant geworden ist. Diese neue Photozelle bereichert uns an der Hoffnung, daß auf diesem Wege eine technisch brauchbare Umwandlung von Licht in elektrische Energie zu ermöglichen ist. Vorläufig stellt die neue Photozelle in ihrer bisherigen Entwicklung bereits in wissenschaftlicher Beziehung ein sehr brauchbares Instrument für die Messung verschiedener Lichtstärken dar. Da im Gegensatz zu den bekannten Alkal-Photozellen bei der neuen Zelle eine unmittelbare Umwandlung des Lichts in elektrischen Strom erfolgt, ohne Anwendung einer äußeren Hilfsspannung, so ergeben sich besondere Vereinfachungen. So läßt sich beispielsweise die Tagesbelichtung mit einer Anordnung, die nur aus Photozelle und Registrier-Voltmeter besteht, messen.

Ebenfalls wichtig für die Anwendung der neuen Photozelle für die Beleuchtung der Temperatur eines glühenden Schmelzflusses werden, daß hierdurch gelingt, bei größeren Entfernen dessen Temperatur zu registrieren. In letzter Zeit ist es gelungen, durch Verbesserung der Zelle ihre Wirksamkeit soweit zu erhöhen, daß pro Quadratzentimeter Photozelloberfläche bei Beleuchtung mit einer Kerze in einem Meter Abstand Ströme von etwa einem Millionstel Ampere entstehen. Besonders ist man, daß das Sonnenlicht je nach der Dose 10 000 bis 100 000 Kerzen besitzt, so folgt hieraus, daß erhebliche elektrische Energien gewinnbar werden, besonders wenn größere

Stadt- und Gemeindebaumeistern, aber auch von privaten Architekten, Verwaltungsräten gemeinnütziger Vereinigungen und Siedlungsunternehmungen, die sich über den neueren Stand des Städtebaus unterrichten wollen.

Den ersten Vortrag im Salzhaus hielten Prof. Dr. Neumann und Dr. Geißler über

Allgemeine hygienische Grundsätze im Städtebau.

In den letzten 50 Jahren ist das durchschnittliche Lebensalter der Bewohner Deutschlands von rund 35 Jahren auf etwa 55 Jahre gesunken, also um etwa 20 Jahre. Diese erhebliche Zunahme ist aber zu einem guten Teile den hygienischen Maßnahmen und der gesundheitlichen Fürsorge des Staates zu verdanken. Sie darf uns aber nicht in Sicherheit wiegen und unsere Fürsorge erlahmen lassen, zumal in der gegenwärtigen Zeit des geradezu erschreckenden Geburtenrückgangs. Wenn auch der letztere wohl in erster Linie auf die willkürliche Beschränkung der Geburten zurückzuführen sei, so darf nicht verkannt werden, daß auch durch das Dokten und Sichzögern der Menschen unserer Tage allerlei seelische und nervöse Störungen Platz gesetzten hätten, die derzeugung eines quantitativen und qualitativen genügenden Nachwuchses abträglich seien. Ganz besonders trage aber die Wohnungsnutzung zur Herabminderung der Kinderzahl bei. Wie Gegen gewicht gegen das nervöse Arbeitstempo und die seelische Depression seien besonders Gartenanlagen, Bäder, und Sportbetrieb, Schwimmbäder, Grünflächen und Grünstreifen, Wandermöglichkeiten, Schaffung von Haus- und Schrebergärten, Siedlungen und sonstige gesunde Wohnungseleganz.

Der Vortragende ging dann im einzelnen auf die Vorderungen ein, die die Hygiene an den Städtebau zu stellen habe. Göße es, neues Städtebauland zu erschließen, so sei vor allem folgendes an wünschenswert: sonnige, windgeschützte, nebstreite Lage, am besten auf dem östlichen Abhang eines hügeligen Geländes, nicht im sonnenarmen, feuchten und nassen Tal; ferner vorde Verhinderung des Bodens, möglichkeit zur Beschaffung guten Trinkwassers und zur leichten Belebung der Abwasser; Schutz vor Überschwemmungen und vor zuvielen Winden. Es genüge noch nicht, daß das Trinkwasser nicht gerade gesundheitlich sei, sondern es müsse auch nach Aussehen, Geschmack und Geruch appetitlich sein. Zur Herabminderung der Staub, Staub- und Rauchlage sei die Einrichtung von Fernheizanlagen in den Großstädten nach Möglichkeit aufzunehmen.

Die technische und wirtschaftliche Verwirklichung der von Dr. Geißler vertretenen hygienischen Grundsätze unterstellt und belehrt sodann in zwei weiteren, für den Techniker höchst interessanten Vorträgen über „Wasserförderung und Wasserversorgung“ und über „Straße und Verkehr“ Prof. Dr. Oberbaurat a. D. A. Geißler.

Grunderöffnung des DHV.

Auf 25 Jahre ihres Bestehens kann die heilsige Ortsgruppe des Deutschen nationalen Handlungsbundes Berndorf-Berzdorf zurückblicken. In dem lebendig wirkungsvoll mit Hobbymännern und Blattgrün geschmückten großen Ausstellungssaal hatte sich am Sonnabend eine große Anzahl Mitglieder und Ehrengäste eingefunden, unter diesen auch Kreishauptmann Buck und Vertreter der Handelskammer. Nach der offiziellen Begrüßung durch den Vertrauensmann Hebe ging dieser auf die Geschichte, Stile und Ausführungen des Verbands ein. Er sei sogar ein großer Verband, um den damals in Dresden sehr starken Gewerkschaften eine rechtsgeschäftige Organisation entgegenzustellen. Krisenzeiten waren für diese die Seiten nach dem Kriege, als die allgemein nach links eingestellte Lebendanschauung große Lücken in die Mitte legte. Dank der unermüdlichen Ausführungsarbeit vieler Mitglieder, die in einzelnen Fällen je bis zu 800 Neumitgliedern wurden, habe der Verband in Dresden jetzt einen Stand von 8500 Mitgliedern erreicht, und alle Ortsgruppen des Reiches zusammen gäbe es über 40 000 Mitglieder.

Der von dem Philharmonie-Orchester und dem Männer- und Frauenchor des D. S. B. unter Leitung ihres Dirigenten, Kapellmeister Olfersius und Musikdirektor Geißler, bestrittenen sich anschließende musikalische Teil der Feierstunde, in den fünfzehn vollendete Gesangsstücke von Frau Opernsängerin Charlotte Hähnel und Kammeränger Rudolf Schmalzauer eingesungen waren, verlief äußerst hervorragend. Beide sangen sehr starken Gewerkschaften eine rechtsgeschäftige Organisation entgegenzustellen. Krisenzeiten waren für diese die Seiten nach dem Kriege, als die allgemein nach links eingestellte Lebendanschauung große Lücken in die Mitte legte. Dank der unermüdlichen Ausführungsarbeit vieler Mitglieder, die in einzelnen Fällen je bis zu 800 Neumitgliedern wurden, habe der Verband in Dresden jetzt einen Stand von 8500 Mitgliedern erreicht, und alle Ortsgruppen des Reiches zusammen gäbe es über 40 000 Mitglieder.

Der von dem Philharmonie-Orchester und dem Männer- und Frauenchor des D. S. B. unter Leitung ihres Dirigenten, Kapellmeister Olfersius und Musikdirektor Geißler, bestrittenen sich anschließende musikalische Teil der Feierstunde, in den fünfzehn vollendete Gesangsstücke von Frau Opernsängerin Charlotte Hähnel und Kammeränger Rudolf Schmalzauer eingesungen waren, verlief äußerst hervorragend. Beide sangen sehr starken Gewerkschaften eine rechtsgeschäftige Organisation entgegenzustellen. Krisenzeiten waren für diese die Seiten nach dem Kriege, als die allgemein nach links eingestellte Lebendanschauung große Lücken in die Mitte legte. Dank der unermüdlichen Ausführungsarbeit vieler Mitglieder, die in einzelnen Fällen je bis zu 800 Neumitgliedern wurden, habe der Verband in Dresden jetzt einen Stand von 8500 Mitgliedern erreicht, und alle Ortsgruppen des Reiches zusammen gäbe es über 40 000 Mitglieder.

Die Sektion Sachsen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hält heute Montag eine Wahlversammlung im Saal der Stadtwerke, Sachsen, ab. Beginn 16 Uhr. Redner: Dr. Böckmann, Weißer.

Die technischen Fortschritte, die durch Anwendung von Photozellen erzielt wurden, sind erstaunlich. Es braucht nur an Tonfilm, Bildtelegraphie, Fernsehen erinnert zu werden. Noch erstaunlicher ist es aber, daß wir das Licht, dessen elektro-magnetische Natur wir kennen und dessen Leistungsfähigkeit einige Volt per Kubikzentimeter beträgt, durch Überführung des elektrischen Verschiebungstromes in einen Leistungstrom, bisher nicht in nutzbare Energien umwandeln konnten. Wie erwähnt, scheint dies durch die neue Zelle zum mindesten in bestehendem Ausmaße bereits möglich zu sein. Einen ersten Eindruck von der Verwertung der neuen Photozellen für die Umwandlung von Licht in Elektrizität erhält man nach Arbeiten aus dem Siemenschen Forschungslaboratorium, die unter Leitung von Dr. Schott durchgeführt wurden. Hier nach ist es möglich, durch die Photozelle einer Kupferoxydulzelle mit 40 Quadratzentimeter Oberfläche bei Belichtung mit Sonnenlicht einen kleinen Motor zu betreiben.

Über Mathematik und Unterricht berichteten verschiedene Redner. Wortschatz und Lehrbücher sind in der deutschen Wissenschaft eng miteinander verbunden. So beschäftigen sich auf der Naturforschertagung die Mathe-matiker nicht nur mit Fragen ihrer Wissenschaft an sich, sondern auch mit Fragen des Unterrichts: mit der zweimäßigen Heranbildung des Nachwuchses an Mathematik und mit der Einführung der Mathematik in die Schule. Die griechische Geometrie des Euclid ist schön und bewundernswert, aber etwas Hartiges, Starres. Wie demgegenüber die moderne Geometrie ihre Gedanken als beweglich betrachtet, unter großen allgemeinen Gesichtspunkten, das eine in das andere organisch überführt, so von einfachen zu schwierigen und neuen Gedanken aufsteigt, wie dadurch der innere Zusammenhang gezeigt wird, legte der Redner an Beispielen dar. Wie der Schulmann das moderne Denken im geometrischen Unterricht praktisch durchführen kann, dafür bringt A. Schulte (Berlin) Beispiele in dem zweiten Vortrage: „Geometrische Verwandtschaft im Unterricht“ und eben dadurch weiter dem Erlanger Programm unseres großen Reformators Felix Klein die Wege. Zum Schluß gibt O. Neugebauer (Göttingen) durch Wort und Bild eine Einblicke in unsere modernste mathematische Universität Götting

Das Tor zur Macht

von Gertrud von Brockdorff

17. Fortsetzung.

Gropius bleibt erschrocken stehen.

"Was sagen Sie da?"

"Sie wird ihn nicht heiraten. Valudan ist nicht der Mensch, der zu solchen Narrheiten die Hand bietet. Aber wenn er es selbst wäre —"

Bettina und Lydia diegen um den Rand der Decke. Bettina hat Nekken gepflückt, ihr rechter Arm ist schwer von den roten Blüten.

Donski geht ihr mit flimmernden Augen entgegen.

"— wenn er es selbst wäre, dann würde ich um den Preis meines Lebens ein Mittel finden, um diese Heirat zu verhindern. Gropius!"

"Sie, Donski? Was haben Sie mit meiner Tochter zu schaffen?"

Donski beugt sich ganz nahe zu ihm hin.

"Wissen Sie nicht, daß ich Bettina wie ein Irrsinniger liebe, Gropius?"

"Schweigen Sie, Donski! Die Damen können Sie hören!"

Gropius hat seine gebückte Haltung verloren. Er steht steil aufgerichtet da. Sein müder Blick wird stark und zornig.

"Wenn es nicht um Lydias und Bettinas willen wäre, dann würde ich Sie jetzt ins Gesicht schlagen", sagte Gropius,

ohne die Stimme zu erheben.

Donski hat die Augen eines bösen, geratenen Tieres. Aber er sagt kein Wort mehr. Er reicht nur ein paar Blätter aus dem Vorbeergebüsch und schleudert sie auf den Weg.

Gropius geht auf sein Zimmer. Er öffnet alle Fenster, weil die schwüle Luft ihn beeinträchtigt. Er wirkt sich auf den Dienst, springt wieder auf, läuft ruhelos hin und her.

„Ich muß fort,“ denkt er. „Wir beide müssen fort, ehe Valudan zurückkehrt. Er holt seinen Koffer aus dem Schlafrimmer und fängt an, Wäsche und Kleidungsstücke durchzuhändeln. Er holt auch den Browning, den er damals, kurz vor seiner Verhaftung, gekauft und während der letzten Monate öfter in den Händen gehalten hat. Müht man nicht um Bettinas willen endlich den Mut dazu finden?"

Er findet den Mut nicht. Er starrt in die schwarze Decke und verspürt ein leises Ziehen im Rücken. Seltsamerweise hat es trotzdem etwas Beruhigendes, die Waffe in den Händen zu halten.

Er schließt die Augen und durchdenkt alle Möglichkeiten.

Wozu Geduld? Auf das Geld kommt es an. Er besitzt Geld. Nicht nur Hundertdollarbills. Auch Franken.

Er rechnet und zählt. Das Geld würde ausreichen, um mit Bettina nach Deutschland zu kommen. Man würde hier alles im Stile lassen, man würde sich in Deutschland einen Schlupfwinkel suchen und Thorstenson benachrichtigen.

Die Gartenpforte kreischt in seine Pläne. Valudan fehlt zurück. Er hat das Auto draußen stehen gelassen und geht sofort in den Schuppen. Darin liegt nichts Ungewöhnliches. Valudan kontrolliert Donskis Arbeit; er kontrolliert alles in diesem Hause, und er sieht es nicht, wenn seine Sklaven feiern.

Gropius schiebt das Geld in seine Brusttasche. Es wird nun nicht mehr möglich sein, das Haus heute noch zu verlassen. Man muss auf die Entscheidung warten.

Er sieht Valudan aus dem Schuppen kommen und hastig ins Haus treten. Gleich darauf steht Valudan in seinem Zimmer.

Valudan ist in Eile. Sein Atem geht wie nach hastigem Laufe.

"Ich komme soeben aus Genua, Gropius. Es scheut mich alles bestens zu entwickeln. Die Sache ist nun die, daß wir im Augenblick etwa vierzigtausend Franken nötig haben." Valudan wirkt einen schlechten Blick auf den geöffneten Koffer.

"Sie müssen heute abend noch ins Casino und in den Club, um Notes einzuzwischen", sagt er kurz. Donski wird die neuen Scheine mit dem Bilde Bentons bereithalten."

Gropius steht in der Fensternische, die von röthlichem Nachmittagslicht erhellt ist.

"Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir's heute erlassen wollen, Herr Valudan."

Valudan hebt den Kopf wie ein witterndes Tier. Das röthliche Licht spiegelt sich in den runden Brillengläsern und lädt die Augen groß und glühend erscheinen.

"Warum?" fragt er langsam. "Ich sage Ihnen ja, daß wir das Geld morgen brauchen. Fangen Sie an, mir Schwierigkeiten zu machen, Gropius?"

"Keine Schwierigkeiten, Herr Valudan! Ich hätte nur eine Bitte!"

"Welche Bitte?"

"Ich möchte, daß Sie Bettina heute abend mit mir geben können."

Valudan lächelt.

"Nein, Gropius! Bettina bleibt hier. Sie muß um Ihre Willen hierbleiben, Gropius! Ich verlange ja sonst keine Garantie dafür, daß Sie nicht an uns zum Verräter würden."

Valudan geht langsam nach der Schlafrimmertür, dreht den Schlüssel um und steckt ihn zu sich. Das gleiche tut er mit dem Schlüssel der Tür, die auf den Flur hinausführt.

"Wir können nun in aller Ruhe über diese Verlobung mit Thorstenson verhandeln", sagt er, noch immer lächelnd.

"Es hat sich während meiner Abwesenheit in diesem Hause einiges ereignet, das ich nicht billigen kann."

Er kramt am Schreibtisch, schiebt Papier und Schreibzeug auseinander.

"Kommen Sie Gropius! Seien Sie sich bitte, dort drüber!"

Gropius folgt dem Befehl.

"Schreiben Sie!" sagt Valudan.

"Was soll ich schreiben?"

"Nun — an Thorstenson."

"An Thorstenson?"

"Doch Sie sich zu Ihrem Bedauern gewungen haben, ihm sein Wort zurückzugeben. Daß Sie das Mitglied einer Verbrecherbande waren — schreiben Sie ruhig 'Verbrecherbande' — es ist keine Schmeichelei für uns und vielleicht nicht einmal ganz zutreffend. Das Wort ist jedoch wirkungsvoll, und Thorstenson wird es um Bettinas willen nicht darauf ankommen lassen, die Polizei zu benachrichtigen."

Valudan sieht auf die mageren Finger, die schon die Feder ergänzt haben. Es läuft ein nervöses Zucken durch diese Finger. Dann klirrt der Füllhalter auf die Schreibplatte.

"Ich werde das nicht schreiben!" sagt Gropius mit fliegendem Atem.

Er macht eine Bewegung, um aufzustehen, aber zwei wuchtige Hände halten ihn auf seinem Stuhle zurück.

"Ich bin überzeugt davon, daß Sie sich die Sache überlegen werden, Gropius!" Valudans Stimme klingt fast sanft.

„Ich bin überzeugt davon, daß Sie vernünftig genug sein werden, auch auf meine anderen Vorschläge einzugehen. Sie werden mir den Brief an Thorstenson anvertrauen und noch heute abend mit Bettina abreisen. Es ist zunächst nicht nötig, daß Bettina den wahren Sachverhalt und das Ziel der Reise erfährt. Uebrigens werde ich mich in diesem Falle nicht auf Wiedeborn verlassen, sondern Sie selbst nach Calais bringen."

"Nach Calais?"

"Von dort nach Southampton. Es ist aus vielen Gründen ratsamer, wenn Sie sich erst von Southampton aus einschiffen."

Seine Hände liegen noch immer auf Gropius' Schultern. Gropius sieht Valudans Gesicht wie durch schwarze flatternde Schleier.

"Und meinen Sie" — er spricht leise und leuchtend und mit ungeheurer Anstrengung. "Meinen Sie, daß Bettina sich das alles gewollt gefallen lassen würde?"

"Wer spricht davon, daß Sie es gewollt tun sollten?"

"Es gibt Mittel genug, sie zu zwingen. Eine gewisse kleine Erziehung zum Beispiel —"

Gropius schüttelt auf. "Ich vertraue auf die kindliche Liebe von Gräulein Bettina", führt Valudan in seinem sanften Tone fort. "Ich glaube nicht, daß Sie es übers Herz bringen würde, Ihren Vater zum zweiten Male dem Buchthause ausgeliefert zu sehen."

"Sie sind ein Teufel", flüstert Gropius heiser.

Der Druck auf seine Schulter wird härter.

"Ich überlasse es Ihnen Uriell, mich einzuschämen, Gropius! Ich bin weder ehrgeizig noch intolerant. Ich bin einfach ein Mensch, der sein Ziel vor Augen sieht. Und ich finde, daß wir beide mit dieser Unterredung über Unwesentliches bereits allzuviel Zeit verloren haben. Ich habe Sie niemals für einen Verräter gehalten, Gropius. Schreiben Sie also! Zwingen Sie mich nicht, Ihnen zu drohen."

Horch! — Das war ein Schuß!" sagt Lydia im Garten bei der Rosenhecke. Bettina lächelt. Bettina hat nichts gehört.

"Deine Phantasie fängt an, dir Streiche zu spielen, Lydia."

"Nein, nein, ich täusche mich nicht. Aber es klang ganz weit fort. Es klang, als ob dort hinten bei den Engländern geschossen worden wäre."

Die Villa der Engländer, die die nächste Nachbarschaft bedeutet, liegt etwa fünfhundert Meter weit entfernt.

"Nun ja, es wird drüber gewesen sein", meint Bettina dersfreut.

Sie interessiert sich weder für den Schuß noch für die Engländer, während sie Rosen zu einem breiten rotglühenden Kränze bindet.

Lydia soll den Kränz haben. Lydia wehrt sich zuerst und muß es nachher doch zulassen, daß Bettina ihr die Blumen ins Haar drückt.

Die scharf abgezirkelten Flecke auf Lydias Wangen sind noch röter als die Rosen.

Bettina fragt plötzlich besorgt:

"Wie ist das, Lydia? Du hustest doch nicht etwa wieder?"

Lydia beruhigt sie. Nein, sie hustet nicht. Sie hat nur so viele schlaflose Nächte gehabt.

„Doch darauf gehen Sie ins Haus."

In der Halle stehen sie auf Valudan, der soeben die Treppe herunterkommt.

Valudan stellt sich, daß Bettina bei seinem Anblick erschrickt.

Ein leises Unbehagen durchrieselt ihn. Er gewinnt es jedoch über sich, stehen zu bleiben und ihr zu ihrer Verlobung mit Thorstenson zu gratulieren.

Bettinas Rechte zittert in der seinen. Bettinas Augen, die zuerst groß auf ihn gerichtet gewesen sind, treten plötzlich von ihm ab.

Valudan muß eine leichte Lähmung in seinen Knien überwinden.

"Ich möchte, daß Sie heute abend mit Wiedeborn in den Sportingclub fahren, Bettina! Ihr Vater und ich werden leider nicht in der Lage sein, Sie zu begleiten. Wir haben im Schuppen zu tun. Donski braucht unsere Hilfe. Es ist sogar möglich, daß wir heute abend noch einmal nach Genua fahren müssen."

Valudan erblickt die Angelegenheit ausführlicher als sonst. Bettina verzieht, gegen neun Uhr bereit zu sein, und geht dann mit Lydia in deren Zimmer. Ehe die Tür sich hinter ihr schließt, fängt Valudan noch einen raschen ängstlichen Blick von ihr auf, der ihn unruhig macht.

(Fortsetzung folgt)

Familiennachrichten

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 6. September nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina verw. Klinger
geb. Franz

im Alter von 65 Jahren.

Ockerwitz/Dresden-Plauen, den 8. September 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. September, nachmittags 2 Uhr von der Halle des inneren Briesnitzer Friedhofes aus statt.

Tuchhandlung

Bekannt für beste Qualitäten

Friedr. Greiff & Sohn

Georgstr. 9, gegenüber d. Kreuzschule, gegr. 1856

MULLER & CW THIEL



Neuheiten in
Bett- und Tischwäsche
Damen- und Herrenwäsche
Daunendecken

Müller & C. W. Thiel
Prager Straße 35

Bettfedern-Dampf-Reinigung
übernimmt unter Garantie für saubere und schnelle Reinigung
Dampf-Wasch-Anstalt Mag. Schäfer
Schäferstraße 49

Große Wäsche

Möbel

für Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel

Jeder Art kauft man immer am vorteilhaftesten bei

Julius Ronneberger Scheffelstraße 6

gegründet 1872
der Große Auswahl in Klubmöbel

KONSERVEN GLASER

VORTEILHAFTSTE BEZUGSQUELLE
KUNKEL & CO.
GLASHÜTTENWERKE
NIEDERLAGEN:
ZAHNGASSE 12/14
WEBERGASSE 25



Trikot-Engemann's

hervorragende Charmeuse-Wäsche
nach Maß, ohne Aufschlag, gibt Ihrer Figur jene schmeichelnde Linie, welche Sie so vorteilhaft in Erscheinung treten läßt. Die Auswahl von 600 Farben befriedigt jeden Wunsch. Folgen Sie meiner Anregung und besuchen Sie mich, aber wohlgemerkt Haus Nr. 46.

Am Ende

der Pirnaischen Straße
neben Restaurant "Königstein" 46

Rumbo Seife
schont die Wäsche

Hersteller des bevorzugten Rumbo Überalls

Perf. erstkl. Hausschneiderin

sucht für sofort und später Bestellung
P. Strässburger, Dresden-A.,
Maneuellerstraße 6, b. Pr. Ginnzel.

Kunsthandwerk

Georgplatz 3, I. Stock
(Kein Laden)

Geschmackvolle moderne Geschenke von
1 Mk. an bis zu wertvollen Gebrauchs- und Luxusgegenständen, Schmuck,
Keramik, Gläser, textile Kunst, Bildern,
Stoffe, Mode-Holz- und Metallwaren

Freier Eintritt — Kein Kaufzwang

Ehrt Oskar
Glockenschuhwaren

Und wieder in großer Auswahl eingetroffen bei

E. Pöhlitz, Breite Straße 17

Aus Federbetten arbeiten wir Ihnen Decken

Alte Wollsachen sammeln!

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Kurse

vom 8. September 1930
(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Zinsr.	8. 9.	8. 9.	8. 9.	Zinsr.	8. 9.	8. 9.	8. 9.	% Div.	8. 9.	8. 9.	% Div.	8. 9.	8. 9.	
8. D. Wertb.-Anl. 32	95,0	G	85,0	G	85,0	B	5	Landw. Goldpfd. XII	815	G	815	G	815	G
do. do. I. 30	94,0	G	84,0	G	87,5	G	5	do. Goldpfd. XII	815	G	815	G	815	G
7. Reichsanl. v. 1923	102,75	B	102,75	B	101,75	G	5	Leipa. Hypoth. Gschverschr. I	2,5	G	2,5	G	2,5	G
6. Reichsanl. v. 1927	87,25	B	87,25	B	87,25	G	5	Pt. Grund Krawf. 0,38	0,38	G	0,38	G	0,38	G
3. Disch. R.-Sch. K.	88,0	G	88,0	G	88,0	G	5	S. Kogenwertal. 8,5	8,5	G	8,5	G	8,5	G
1. Mekl.-Strl.-Anl.	94,25	G	94,25	G	94,25	G	5	Zwick. Stkta. M/L 15,5	15,5	G	15,5	G	15,5	G
6. Sachs.-Stl.-Anl. 27	82,75	G	82,75	G	82,75	G	5	Kreditanst. S. Qem. Kom. Kredr. J./II	1,85	G	1,85	G	1,85	G
8. S. Schatzanweis. B	100,5	G	100,5	G	100,5	G	5	do. do. III 1,05	1,05	G	1,05	G	1,05	G
7. Schatzanweis. B	—	—	—	—	—	—	—	do. Vora. A.	—	—	—	—	—	
6 1/2. D. Reichspostsch.	100,25	G	100,25	G	100,25	G	5	do. do. IV/V 0,1	0,1	G	0,1	G	0,1	G
6 1/2. do. do. I. 30	100,25	G	100,25	G	100,25	G	5	do. do. VI 5,0	5,0	G	5,0	G	5,0	G
8. S. Landesk.-Q. R. I	100,0	G	100,0	G	100,0	G	5	Laus. Kreditbr. V 5,4	5,4	G	5,4	G	5,4	G
8. do. do. IV	100,0	G	100,0	G	100,0	G	5	do. do. VI 5,4	5,4	G	5,4	G	5,4	G
6. do. do. II 84,0	84,0	G	84,0	G	84,0	G	5	do. do. VII 5,4	5,4	G	5,4	G	5,4	G
5. do. Autw. do. III	91,5	G	91,5	G	91,5	G	5	do. do. VIII 5,4	5,4	G	5,4	G	5,4	G
— Deutsch. Anl. Altb.	61,75	b	61,75	b	61,75	b	5	S. L.A.-Golpft. II 101,0	101,0	G	101,0	G	101,0	G
— do. Neubes.	8,0	G	7,8	G	8,0	G	5	do. do. VIII 101,0	101,0	G	101,0	G	101,0	G
— D. Wertb.-Anl. 29	—	—	—	—	—	—	—	do. IX 101,0	101,0	G	101,0	G	101,0	G
— D. Schutzb.-Anl.	2,7	G	2,70	G	2,7	G	5	do. do. X/XI 88,0	88,0	G	88,0	G	88,0	G
8. Dresden-Stadtani. 28	83,5	b	83,50	B	83,5	b	5	Leipa. Hyp. Gptb. III 88,25	88,25	G	88,25	G	88,25	G
7. do. v. 26 I.	83,75	B	83,75	B	83,75	B	5	do. do. XI 101,5	101,5	G	101,5	G	101,5	G
7. do. v. 26 II	84,75	G	84,75	G	84,75	G	5	do. do. XII 101,5	101,5	G	101,5	G	101,5	G
6. do. Schatzanw. B	101,3	B	101,3	B	101,3	B	5	do. do. XIII 100,5	100,5	G	100,5	G	100,5	G
8. S. Stadtani. 1923	94,75	G	94,75	G	94,75	G	5	do. do. XIV 100,5	100,5	G	100,5	G	100,5	G
8. Lpz. Stadtani. 1923	94,0	G	94,0	G	94,0	G	5	do. do. XV 100,5	100,5	G	100,5	G	100,5	G
8. Zitt. Stadtani. 1923	93,0	B	93,0	B	93,0	B	5	do. do. XVI 101,25	101,25	G	101,25	G	101,25	G
8. Zwick. Stadtani. 1923	90,0	B	90,0	B	90,0	B	5	do. do. XVII 102,0	102,0	G	102,0	G	102,0	G
— Dresden-Altb.	98,25	G	98,25	B	98,25	G	5	do. do. XVIII 101,5	101,5	G	101,5	G	101,5	G
— do. do. Neuba.	7,5	G	7,5	G	7,5	G	5	do. do. XIX 102,0	102,0	G	102,0	G	102,0	G
8. Dr. Grdr.-P. II/III	100,25	b	100,25	Q	100,25	b	5	do. do. XX 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
8. do. do. VI/VII	100,25	G	100,25	G	100,25	G	5	do. do. XXI 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
8. do. do. IV	101,0	G	101,0	G	101,0	G	5	do. do. XXII 100,2	100,2	G	100,2	G	100,2	G
6. do. do. V	96,75	G	96,75	G	96,75	G	5	do. do. XXIII 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. VI	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXIV 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. VII	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXV 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. VIII	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXVI 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. IX	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXVII 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. X	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXVIII 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XI	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXIX 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XII	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXX 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XIII	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXI 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XIV	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXII 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XV	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXIII 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XVI	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXIV 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XVII	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXV 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XVIII	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXVI 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XIX	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXVII 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XX	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXVIII 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XXI	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXIX 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XXII	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXX 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XXIII	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXXI 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XXIV	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXXII 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XXV	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXXIII 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XXVI	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXXIV 100,0	100,0	G	100,0	G	100,0	G
5. do. do. XXVII	97,5	G	97,5	G	97,5	G	5	do. do. XXXXV 100,0	100,0	G	100,0	G	1	